

Ein bißchen fachdidaktische Diskussion gefällig?

Verunsichert hat mich eine Rezension in der letzten Ausgabe von nachbarsprache niederländisch (1/92, S. 76–78). Entweder hat der Rezensent nicht die besprochene Textsammlung verstanden, oder ich habe ihn nicht verstanden.

Wie heißt es doch im Vorwort des besprochenen Bändchens:

„Sie (die Textsammlung) will kein methodisch-didaktisches Handbuch zum Niederländisch-Unterricht sein, schon allein deshalb nicht, weil kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird.“

Der Rezensent macht daraus:

„Ich meine, daß zwanzig Jahre Fachdidaktik Niederländisch einiges mehr an Ergebnis vorzuweisen hat, als es im vorliegenden Band angedeutet wird.“

Und dann folgt sein abschließender frommer (oder mitleidiger?) Wunsch: „Möge der Band zumindest die Fachdiskussion anheizen!“ Ich gestatte mir an dieser Stelle eine Frage, die wahrhaftig nicht nur den Rezensenten angeht:

Ja, wo ist sie denn, die fachdidaktische Diskussion?

Um es gleich vorweg zu sagen: Alle haben sie, nur wir nicht! Und das, obwohl man uns seinerzeit nachsagte, wir seien besonders engagiert und aufgeschlossen. Wir, das war das Fähnlein der aufrechten Niederlandophilen. Die Pioniere. Jene, die alle möglichen Widerstände zu überwinden hatten, um ein paar Stündchen Niederländischunterricht erteilen zu dürfen. Jene, die durch Vorträge und Aufsätze die Berge von Voreingenommenheit abzutragen suchten. Jene, die mit Hingabe, Einfallsreichtum und an Besessenheit reichendem Arbeitseinsatz eine Didaktik und Methodik des Niederländischunterrichts zu begründen suchten und dabei – zugegebenermaßen – gelegentlich gebannt auf das Englische und Französische schielten. Dafür gab es wahrhaftig nicht nur Lob und Anerkennung, sondern auch Eifersüchteleien, Unverständnis und den Vorwurf neurotischer Besserwisserei.

Genug der Nostalgie! Schwamm drüber!

Wer folgt den Pionieren? Bleiben wir ruhig in der militärischen Metaphorik. Es folgt der Troß. Dem Troß sagt man ja – nicht ganz zu Unrecht – nach, er unterscheide sich von den kämpfenden Einheiten durch Behäbigkeit einerseits, umso größeren verbalen Kampfgeist andererseits. Kein Wunder, in sicherer Entfernung von der Front läßt sich die Tapferkeit trefflich beschwören. So tönt es denn von allen Seiten „man müßte ...“, „warum ...denn keiner ...?“, „ich hab doch immer schon gesagt

... „,der hat doch gar keine Ahnung, soll er doch mal ...“ und so fort. Erkennt der verehrte Leser (Verzeihung, unsere Leserinnen möchten sich natürlich bitte auch angesprochen fühlen) die Ähnlichkeit mit unserer fachdidaktischen Diskussion? Im übrigen: wo hätte sie denn überhaupt stattfinden sollen? Fortbildungsveranstaltungen werden gerne als unterrichtsfreies „Man sieht sich“ genutzt, inhaltlich mit einem von hoher Fachkompetenz geprägten „Außer Spesen nichts gewesen“ gewertet. Fachliche Dienstbesprechungen sind grundsätzlich unerfreulich, weil sie nachmittags liegen, d.h. ausgerechnet dann, wenn man eigentlich stundenlang am heimischen Schreibtisch säße, um den Unterricht des folgenden Tages gewissenhaft vorzubereiten. Außerdem könnten sie – theoretisch zumindest – zu Verhaltensweisen dienstlich verpflichten, an die man sich zuerst gewöhnen müßte. Und sonst: Unterrichtsmaterialien zusammenstellen; Stunden und Unterrichtsreihen vorstellen; Modelle entwerfen; grundsätzliche und weniger wichtige Fragen aus der eigenen Sicht beantworten; sich mit fremden Entwürfen auseinandersetzen; Sachinformationen liefern; Argumente austauschen ... – alles nichts, oder? Da scheint eine gewisse Öffentlichkeit in unserer Republik doch recht zu haben, wenn sie den Lehrern gelegentlich den Vorwurf mangelnden Eifers macht. Unrecht scheinen hingegen jene Gründermütter und -väter der Fachvereinigung Niederländisch gehabt zu haben, die vorhersagten, die Niederländischlehrer seien ein nie versiegender Bronn fachlicher Ideen. Nicht nur, daß sie das nicht sind. Zudem grassiert eine besonders gefährliche Form der Betriebsblindheit, die dazu führt, daß methodisch-didaktische Denkanstöße als solche nicht wahrgenommen bzw. ohne gescheite Argumente, versteht sich, verworfen werden.

Mir scheint, Diskussion ist nicht einmal gewollt. Oder sollte es gar daran liegen, daß keiner sie zu führen im Stande ist? Vielleicht fühlen diejenigen, die Fachdidaktik mit Unterrichtsrezepten verwechseln, sich besser bedient, wenn in nachbarsprache niederländisch demnächst Stundenblätter veröffentlicht werden – natürlich mit Perforation, damit sie direkt auf den Kopierer gelegt werden können.

P.W.J.